



Konzept

Demenzfreundliche Gemeinde Thurgau

Verantwortliche Personen:

Elsbeth Aepli, Co-Projektleiterin
aepli@schlatter-aepli.ch
071 677 97 87

Urban Kaiser, Co-Projektleiter
urban.kaiser@stadtfrauenfeld.ch
052 724 55 14

Datum/Version 04.11.2021

 Brennpunkte Gesundheit Thurgau

Teilprojekt : Demenzfreundliche Gemeinden
www.brennpunkte-gesundheit.tg.ch



Inhaltsverzeichnis

1	Projekt	3
2	Einleitung	3
3	Ziele, Anforderungen und Grundlagen	4
3.1	Übergeordnete Ziele des Konzepts	4
3.2	Anforderungen an den Leitfaden	5
3.3	Grundlagen	5
4	Rahmenbedingungen für den Einsatz des Leitfadens	6
4.1	Voraussetzungen in Gemeinden	6
4.2	Akquisitionsprozess	6
4.3	Ablauf für den Einsatz des Leitfadens	6
4.4	Zahlen, Kosten -Fakten-Analyse	7
4.4.1	Anzahl an Menschen mit Demenz in der Gemeinde	7
4.4.2	Gemeindeprofil	8
4.4.3	Nutzen des Leitfadens für die Gemeinde	8
4.4.4	Kosten von Demenz für die Gemeinde	9
4.5	Auszeichnung	10
5	Module des Leitfadens	11
5.1	Modulübersicht	11
6	Abläufe	12
6.1	Kantonsweit tätige Koordinationsstelle	12
6.2	Rolle der Gemeinde	12
6.3	Kommunikation mit den Gemeinden	12
6.4	Umsetzungsplan	13
6.5	Finanzierung	14
7	Alzheimer Thurgau als Koordinationsstelle	15
8	Schlussbemerkung	16
9	Anhänge	17
9.1	Zahlen-Fakten-Analyse	17
9.2	Prävalenzzahlen Thurgau	18
9.3	Prävalenzzahlen; Beispiel Bezirk Arbon	22
9.4	Umfrage der Projektgruppe bei Thurgauer Berufsbeistandschaften	23
9.5	Kosten pro Person mit Demenz (im Heim oder zu Hause)	24
9.6	MUSTER - Formulierung Legislaturziel Demenzfreundliche Gemeinde	25
9.7	Zusage Alzheimer Thurgau als Koordinationsstelle	26

1 Projekt

Im Anschluss an die Innovationstagung «Brennpunkte Gesundheit Thurgau» vom 22. August 2019 wurde das Projekt «Demenzfreundliche Gemeinde» ausgewählt mit dem Auftrag, ein Konzept zu erarbeiten, um das Thema Demenz in Thurgauer Gemeinden besser zugänglich zu machen. Ziel war, bis im Frühling 2021 ein Konzept vorzulegen. Da alle Mitglieder der Projektgruppe ab Frühling 2020 stark mit der Bewältigung der Corona-Pandemie beschäftigt waren, verzögerte sich das Projekt.

Zusammensetzung des Projektteams:

- Elsbeth Aepli, Stadträtin Departement Alter und Gesundheit, Frauenfeld und Rechtsanwältin, Co-Leitung
- Urban Kaiser, Leiter Amt Alter und Gesundheit, Frauenfeld, Co-Leitung
- Marlene Schadegg, Präsidentin Curaviva Thurgau, Leiterin Pflegeheim Sonnhalden Arbon, Verfasserin Diplomarbeit
- Heidi Schänzle-Geiger, Vizepräsidentin Alzheimer Thurgau
- Thomas Weingart, Stadtpräsident Bischofszell, Mitglied Vorstand VTG
- Markus Brüllmann, Stadtrat Kreuzlingen, Departement Soziales

Das Projektteam erarbeitete das Konzept und den Leitfaden in sieben Gesamt-Sitzungen. Zusätzlich traf sich ein Ausschuss (namentlich Urban Kaiser, Marlene Schadegg, Heidi Schänzle-Geiger) zu etlichen weiteren Sitzungen zur Entwicklung der verschiedenen Module.

2 Einleitung

Mit dem Geriatrie- und Demenzkonzept vom 29. März 2016 setzte der Kanton Thurgau die Nationale Demenzstrategie um und entwickelte entsprechende Massnahmen.¹ Der Regierungsrat des Kantons Thurgau hat am 31. März 2021 den «Massnahmenplan Geriatrie und Demenz Thurgau 2022 bis 2025» in eine externe Vernehmlassung gegeben.² Nachdem in der ersten Etappe die Ziele und Massnahmen festgelegt worden sind, soll der Massnahmenplan zukunftsorientiert ausgerichtet weitergeführt werden.

Der Verband der Thurgauer Gemeinden (VTG) hielt in seiner Vernehmlassung vom 17. Juni 2021 fest, dass er das Demenzkonzept begrüsst, auch den Ausbau der regionalen Anlaufstellen, jedoch eine vermehrte Zusammenarbeit mit den Gemeinden wünscht.³ Der VTG stellte fest, dass die Massnahmen der ersten Etappe zur

¹ https://gesundheit.tg.ch/public/upload/assets/46700/2016.03_Geriatrie-_und_Demenzkonzept_Kanton_Thurgau_29._Maerz_2016.pdf (aufgerufen 22.10.21)

² <https://www.tg.ch/news.html/485/news/51518/l/de> oder konkret https://vernehmlassungen.tg.ch/public/upload/assets/111504/Massnahmenplan_geriatrie_und_Demenz.pdf (aufgerufen 22.10.21)

³ https://www.vtg.ch/media/3173/download/Stellungnahme%20VTG_Massnahmenplan_Geriatrie_und_Demenz_17.06.2021.pdf?v=1 (aufgerufen 22.10.21)

Sensibilisierung der Bevölkerung und der Behörden führten, sich das Bewusstsein entwickelt und nun darauf aufgebaut werden muss.

Am 5. Oktober 2021 verabschiedete der Regierungsrat den Massnahmenplan.⁴ Bei der öffentlichen Präsentation am 29. Oktober 2021 war unbestritten, dass es sich um eine Verbundaufgabe von Kanton und Gemeinden handelt. Der Vizepräsident des VTG wies darauf hin, dass Gemeinden alleine schnell an ihre Grenzen stossen.⁵

Das vorliegende Konzept ist für Thurgauer Gemeinden eine konkrete Möglichkeit zur Umsetzung der nationalen und kantonalen Bemühungen für ein besseres Leben mit Demenz. Die Gemeinden werden dabei von Alzheimer Thurgau mit ihrem Fachwissen unterstützt und profitieren gleichzeitig von den Erfahrungen in anderen Gemeinden.

Das Konzept beschreibt die Form, den Aufbau und die Umsetzung des Leitfadens für Thurgauer Gemeinden, damit diese demenzfreundlicher werden. Mit dem Leitfaden können sich Gemeinden im Rahmen ihrer Möglichkeiten und ihren standortspezifischen Gegebenheiten zu demenzfreundlichen Gemeinden entwickeln. Die Entwicklung erfolgt zusammen mit der Bevölkerung; die Bevölkerung erkennt so auch das Bestreben der Gemeinde hin zu mehr Demenzfreundlichkeit.

Der Leitfaden besteht aus Modulbeschreibungen sowie einer umfangreichen Datensammlung in Form von Einzelkonzepten, Zusammenstellungen, Best Practise-Beispielen, usw.

Einzelne Module sind bereits detailliert erarbeitet und werden im Verlauf des Pilotprojekts verfeinert. Weitere Module können durch die laufende Praxis auf die konkreten, auch künftigen Bedürfnisse ergänzt werden.

3 Ziele, Anforderungen und Grundlagen

3.1 Übergeordnete Ziele des Konzepts

Eine Demenzfreundliche Gemeinde (DFG) ist gemäss Erkenntnissen der WHO⁶ ein sehr guter Ansatz, um die Herausforderung Demenz gemeinsam anzugehen und das Stigma Demenz aufzulösen, damit es nicht zum gesellschaftlichen Rückzug und zu verstärkten körperlichen und psychosozialen Nöten bei Betroffenen und ihren Angehörigen führt.⁷ Japan mit seiner stark alternden Bevölkerung hat im Jahr 2005 mit Demenzfreundlichen

⁴ https://gesundheit.tg.ch/public/upload/assets/121762/Massnahmenplan_Geriatrie_und_Demenz_2022-2025.pdf (aufgerufen 04.11.21)

⁵ <https://www.tagblatt.ch/ostschweiz/ressort-ostschweiz/geriatrie-und-demenz-die-thurgauer-werden-immer-aelter-und-gebrechlicher-alle-bezirke-erhalten-nun-eine-fachstelle-alter-ld.2208067> (aufgerufen 04.11.21)

⁶ Die WHO (World Health Organization) hat einen globalen Plan publiziert, in welchem in allen Länder Massnahmen zum Umgang mit Demenz gefordert werden (Jahre 2017 bis 2025). Gemäss diesem Plan der WHO soll es in allen Ländern bis zum Jahr 2025 eine umfassende Sensibilisierungskampagne zu Demenz geben und in mindestens der Hälfte der Länder soll es konkrete demenzfreundliche Initiativen geben. <https://www.who.int/publications/i/item/global-action-plan-on-the-public-health-response-to-dementia-2017---2025> Die Politik und dabei namentlich die Gemeinden sind ein wichtiger Faktor für Demenzfreundlichkeit https://www.who.int/docs/default-source/mental-health/dementia/policymaker-dementia-information-sheet.pdf?sfvrsn=7803c459_2 (aufgerufen 22.10.21)

⁷ M. Schadeegg, Masterarbeit 'Demenzfreundliche Gemeinden (DFG) im Thurgau gestalten', Berner Fachhochschule, Institut Alter, 2019, Einleitung/Abstract

Gemeinden gestartet. Schottland, England, Belgien und Deutschland folgten diesem Ansatz. Es zeigt sich, dass insbesondere bevölkerungsnahe Konzepte erfolgreich sind.

Entsprechend soll die Haltung der Thurgauer Bevölkerung gegenüber Demenz verändert werden, dies durch Information, Schulung, Aufklärung und Ausbildung. Die Gemeinden spielen dabei eine Schlüsselrolle.

'Demenzfreundliche Gemeinde' soll eine Art Auszeichnung (aber kein Label) sein für das Bestreben der Gemeinde, demenzfreundlicher zu werden. Bereits das Streben nach einer solchen Auszeichnung soll bereits zu entsprechender Sensibilisierung in der Gemeinde führen. Die Auszeichnung soll sodann in verschiedenen Stufen und Skalierungen vorliegen.

Mit Prävalenzzahlen auf Gemeindeebene inkl. Kosten heute/zukünftig soll zudem die Wichtigkeit, sich zu einer demenzfreundlichen Gemeinde zu entwickeln, aufgezeigt werden. Die Prävalenzzahlen sollen dabei auf zwei Krankheitsphasen der Demenzerkrankung unterteilt werden.

Für die Umsetzung des Konzeptes wurde ein Leitfaden mit Modulen entwickelt.

3.2 Anforderungen an den Leitfaden

- Der Leitfaden soll einfach und gut verständlich aufgebaut sein.
- Er soll modular aufgebaut sein und entsprechend modular eingesetzt werden. Die Module sind mit nachhaltigen Massnahmen verknüpft.
- Es soll kein vertieftes Fachwissen zu Demenz erforderlich sein.
- Er soll Gemeinden direkt ansprechen.
- Er soll für jede Gemeinde einsetzbar sein, unabhängig davon, ob bereits bestimmte Schritte erfolgt sind.
- Die Zielgruppen sollen im Leitfaden klar ersichtlich sein.

3.3 Grundlagen

Gemäss WHO ist eine generelle Demenzfreundlichkeit der entscheidende Schritt, um Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen im Alltag zu unterstützen, so dass sie Teil der Gesellschaft bleiben. Weltweit setzen viele Länder seit über einem Jahrzehnt die Entwicklung zur Demenzfreundlichkeit auf Gemeindebasis um. In den Gemeinden findet das soziale Leben statt. Die Initiativen gingen in der Regel von Gemeinden aus, begleitet von Alzheimervereinigungen.

Insbesondere die nachfolgenden Werke⁸ mit zahlreichen Beispielen aus Deutschland, Belgien, Grossbritannien und Amerika dienten als Grundlage für die Erarbeitung des Leitfadens:

- Arnsberger «Lern-Werkstadt» Demenz, Handbuch für Kommunen, dat. 2011
- Herausforderung Demenz – aktiv werden in der Kommune, Impulspapier und Planungshilfe mit den wichtigsten Bausteinen, dat. 2018
- Aktion Demenz, Einblicke in die Modellgemeinden, dat. 2012

⁸ Aus Gründen der Leserlichkeit wird auf detailliertere Quellenangaben zu diesen Berichten verzichtet. Bei Interesse geben die Mitglieder der Projektgruppe, namentlich M. Schadegg, gerne weitere Informationen.

- DFC Recognition process, Inputs für den Prozess zur Demenzfreundlichkeit, dat. 2013
- A Toolkit for Building Dementia-Friendly Communities, dat. 2015
- Communes Alzheimer Admis – un guide pour vous inspirer, dat. 2011

4 Rahmenbedingungen für den Einsatz des Leitfadens

4.1 Voraussetzungen in Gemeinden

- Interesse der Gemeinde muss vorhanden sein, die Exekutive steht nachweislich dahinter
- Eine verantwortliche Ansprechperson bzw. Gemeinde-Koordinationsstelle ist definiert

4.2 Akquisitionsprozess

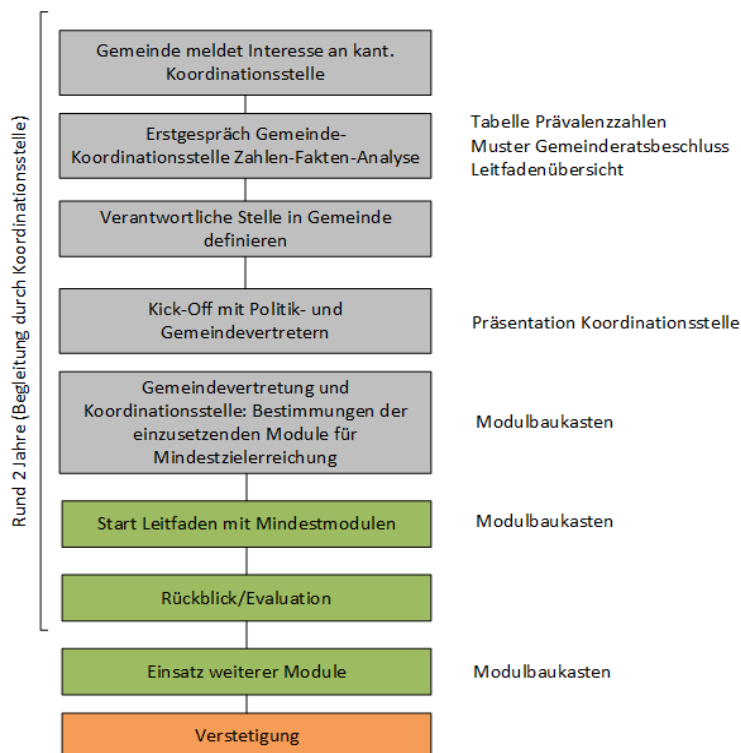
Eine kantonsweit tätige Koordinationsstelle (in Kap. 6.1 genauer erläutert) übernimmt die erste Kontaktaufnahme mit den Gemeinden mit dem Ziel, das Interesse zum Mitmachen zu wecken.

Die Koordinationsstelle sollte wie folgt vorgehen:

- Alle Gemeinden anschreiben mit folgendem Inhalt:
 - Facts zu Demenz, demografische Entwicklung
 - Was ist eine Demenzfreundliche Gemeinde (DfG)
 - Zahlen und Fakten der konkreten Gemeinde (Gemeindeprofil). Wussten Sie, dass in Ihrer Gemeinde....?
 - Zitate aus Pilotgemeinden (Emotionsebene)
 - Mehrwert, Kosten und Zeitaufwand aufzeigen
 - Aufzeigen der nächsten Schritte
- Wenn keine Meldung, dann nachtelefonieren
- Terminvereinbarung für Erstgespräch

4.3 Ablauf für den Einsatz des Leitfadens

Der Leitfaden wird in einer Gemeinde während mehrerer Jahren eingesetzt. In den ersten zwei Jahren wird sie aktiv durch die kantonsweit tätige Koordinationsstelle unterstützt und begleitet. Danach bleibt die Koordinationsstelle Ansprechstelle bei Fragen und Anliegen.



4.4 Zahlen, Kosten -Fakten-Analyse

4.4.1 Anzahl an Menschen mit Demenz in der Gemeinde

Jede Gemeinde kann sich mit einfachen Schritten über statistische Daten für ihre Gemeinde informieren. Dazu dienen die aufbereiteten Daten der Koordinationsstelle.

Die statistischen Daten werden für zwei Phasen erhoben: 1) Leben mit Demenz zu Hause und 2) Leben mit Demenz im Heim (siehe Abbildung 1: Demenz und Relevanz der demenzfreundlichen Gemeinde (eigene Darstellung, Masterarbeit Schadegg)).

- 1) **Leben mit Demenz zu Hause:** Hier treffen wir vorwiegend Menschen im frühen und mittleren Stadium an. Betroffene leben anfänglich sehr selbstständig und autonom. Sie brauchen daher höchstens punktuell Hilfe im Alltag. Mit zunehmendem Krankheitsverlauf treten vermehrt Symptome wie Angst, Unruhe oder Überreaktion auf. Nun ist grössere Unterstützung gefragt. Ein Leben zu Hause ist aber noch möglich.
- 2) **Leben mit Demenz im Heim:** Diese Menschen leiden an einer schweren Demenz (spätes Stadium) und sind in ihren kognitiven und alltäglichen Fähigkeiten sowie in ihrer Mobilität erheblich eingeschränkt. Die Betroffenen sind in allen Lebensbereichen auf Hilfe angewiesen und benötigen deshalb in der Regel Betreuung in einer stationären Institution.



Abbildung 1: Demenz und Relevanz der demenzfreundlichen Gemeinde (eigene Darstellung, Masterarbeit Schadegg)

4.4.2 Gemeindeprofil

Die Gemeinden erhalten einen einfachen und aussagekräftigen Überblick über die Anzahl Betroffener zu Hause und im Heim. Die Grundlage dazu liefern die kantonale Dienststelle für Statistik(Gemeindeporträts)⁹, die Demenzkostenstudie von Ecoplan vom Februar 2020¹⁰ und die Ausführungen von Alzheimer Schweiz vom 30. Januar 2020 zuhanden der Projektgruppe¹¹, welche wieder auf weitere Studien verweist.

4.4.3 Nutzen des Leitfadens für die Gemeinde

Der Gemeinde muss der Nutzen für den Einsatz des Leitfadens aufgezeigt werden. Dazu dienen praktische Beispiele.

Praktische Beispiele:

1. Späterer Heimeintritt durch gelungene Versorgung zu Hause mit Spitex, Beratungsangeboten, Entlastungsdiensten und Tageszentren zur Entlastung der Angehörigen. Beizug der Nachbarschaft.
2. Damit Angehörige nicht an den Anschlag kommen: dank gutem Netzwerk können sie es gut managen und bleiben gesund. Einschalten von KESB und Anordnung von Beistandschaften (Kosten gehen zL Gemeinden) können reduziert werden¹²; Arbeitsausfälle und Krankheit wegen Überbelastung bei den Angehörigen können vermieden werden. Im Netzwerk sind Beratungsstellen, Entlastungsdienst, die Nachbarschaft und Vereine miteinbezogen. Die Person mit Demenz kann dadurch noch vieles im Alltag selbst bewältigen. Allenfalls sind dadurch auch noch keine Spitexleistungen oder nur in geringem Umfang nötig.

⁹ <https://statistik.tg.ch/gemeindeportraits.html/6418> (aufgerufen 27.10.21)

¹⁰ https://www.ecoplan.ch/download/alz_sb_de.pdf (aufgerufen 27.10.21)

¹¹ Vgl. Abdruck im Anhang

¹² Die Projektgruppe hat eine Umfrage bei den verschiedenen Beistandschaften gemacht, vgl. Anhang 9.4.

Im Rahmen des Erstgespräches und der Kick-Off-Veranstaltung können folgende Fragen thematisiert werden:

Welche Wirkungen haben Menschen mit Demenz auf den Pflege- und Betreuungs- und Kostenaufwand in der Gemeinde?

Ist mit Abwanderungen der älteren Menschen in Zentrumsgemeinden zu rechnen, weil die Dienstleistungen dort eher vorhanden sind?

4.4.4 Kosten von Demenz für die Gemeinde

Damit Menschen mit Demenz in der Gemeinde gut und sicher gepflegt und betreut werden können, fallen sowohl direkte wie auch indirekte Kosten an. Die indirekten Kosten sind Aufwendungen für die informelle Pflege und Betreuung, die Angehörige, Nachbarn und Bekannten leisten. Je nach konkreter Situation wird diese «informelle» Pflege und Betreuung von bezahltem, privat angestelltem Personal erbracht.

Im Kanton Thurgau müssen sich die Gemeinden mit 60% (bis 2019 50%) an nicht gedeckten Heimkosten beteiligen. Dementsprechend ist klar, dass die Kosten für die Gemeinden insgesamt geringer werden, wenn ein Heimeintritt durch ein gutes Setting verzögert werden kann. Sind ambulante Leistungen notwendig, so beteiligt sich der Kanton seit 2020 mit 40% an den Kosten der Gemeinde für ambulante Leistungen.

Der Schlussbericht vom 08.10.2019 der von Alzheimer Schweiz beauftragten 'Demenzkostenstudie 2019: Gesellschaftliche Perspektive' zeigt die Durchschnittskosten pro Person, pro Jahr nach Schweregrad der Demenz auf¹³ (Tabelle aus Bericht im Anhang).

Kostenart	Schweregrad	Im Heim	Zu Hause		
		mittelschwer bis schwer Fr. pro Pers.	leicht Fr. pro Pers.	mittelschwer Fr. pro Pers.	schwer Fr. pro Pers.
Direkte Kosten					
Spitalkosten				5'393	5'393
Heimkosten		89'415			
Spitexkosten			2'246	6'580	6'580
Arztkosten		229	229	229	229
Medikamentenkosten		112	112	112	112
Kosten der interdisziplinären Diagnostik			325	325	
Total Direkte Kosten		89'756	2'912	12'639	12'314
Indirekte Kosten					
Informelle Pflege und Betreuung			28'616	80'126	117'327

Eigene Tabelle auf Basis der Demenzkostenstudie (Quelle siehe Fussnote)

¹³ <https://www.alzheimer-schweiz.ch/de/ueber-demenz/beitrag/alzheimer-schweiz-demenzkostenstudie-2019-gesellschaftliche-perspektive> (aufgerufen 27.10.21)

Die indirekten Kosten für die informelle Pflege und Betreuung belaufen sich bei einer Bewertung nach dem Marktkostenansatz auf 5.5 Mrd. CHF. Diese indirekten Kosten tragen Familienangehörige, Nachbarn und Bekannte, sie müssen in dem Sinn nicht finanziert werden. Wenn die Angehörigen und Bekannten der Menschen mit Demenz allerdings nicht mehr bereit sind, unbezahlt Betreuungs- und Pflegeleistungen in beträchtlichem Ausmass zu übernehmen, wäre mit zusätzlichen Gesundheitskosten in der Höhe von 5.5 Mrd. CHF zu rechnen. (Alzheimer Schweiz Demenzkostenstudie 2019: Gesellschaftliche Perspektive)

4.5 Auszeichnung

Eine Gemeinde wird ausgezeichnet, sobald sie sich auf den Weg zur Demenzfreundlichen Gemeinde begibt und dabei eine für sie passende Modulzusammensetzung umsetzt. Es müssen mindestens 2 Module eingesetzt werden.

Ausgezeichnete Gemeinden erhalten Aufkleber 'demenzfreundliche Gemeinde' und bzw. ein entsprechendes Logo, welches auch vergrössert auf einem Infosteller gezeigt werden kann. Je mehr Module eingesetzt werden, desto grösser wird der Blumenstrauss. Dieses Logo können auch Geschäfte nutzen, wenn sie im entsprechenden Modul involviert werden.



Die Auszeichnung wird zeitlich limitiert auf 2 Jahre gesetzt. Das bedeutet, dass auf Aufkleber und Logo der Blumenstrauss jeweils mit den Gültigkeitsjahren ersichtlich ist.

Auf dem Logo ist zudem die verantwortliche Stelle ersichtlich. Mit Vorteil wird auch der Titel des Moduls ersichtlich, nicht nur die blosse Farbe.

Es wird kein Label vergeben, welches durch einen aufwändigen Qualitäts- und Rezertifizierungsprozess erneuert werden muss.

Es besteht die Möglichkeit für Gemeinden, die Auszeichnung auch nachträglich zu erhalten, wenn diese bereits nachweislich Massnahmen im Bereich Demenz umgesetzt haben.

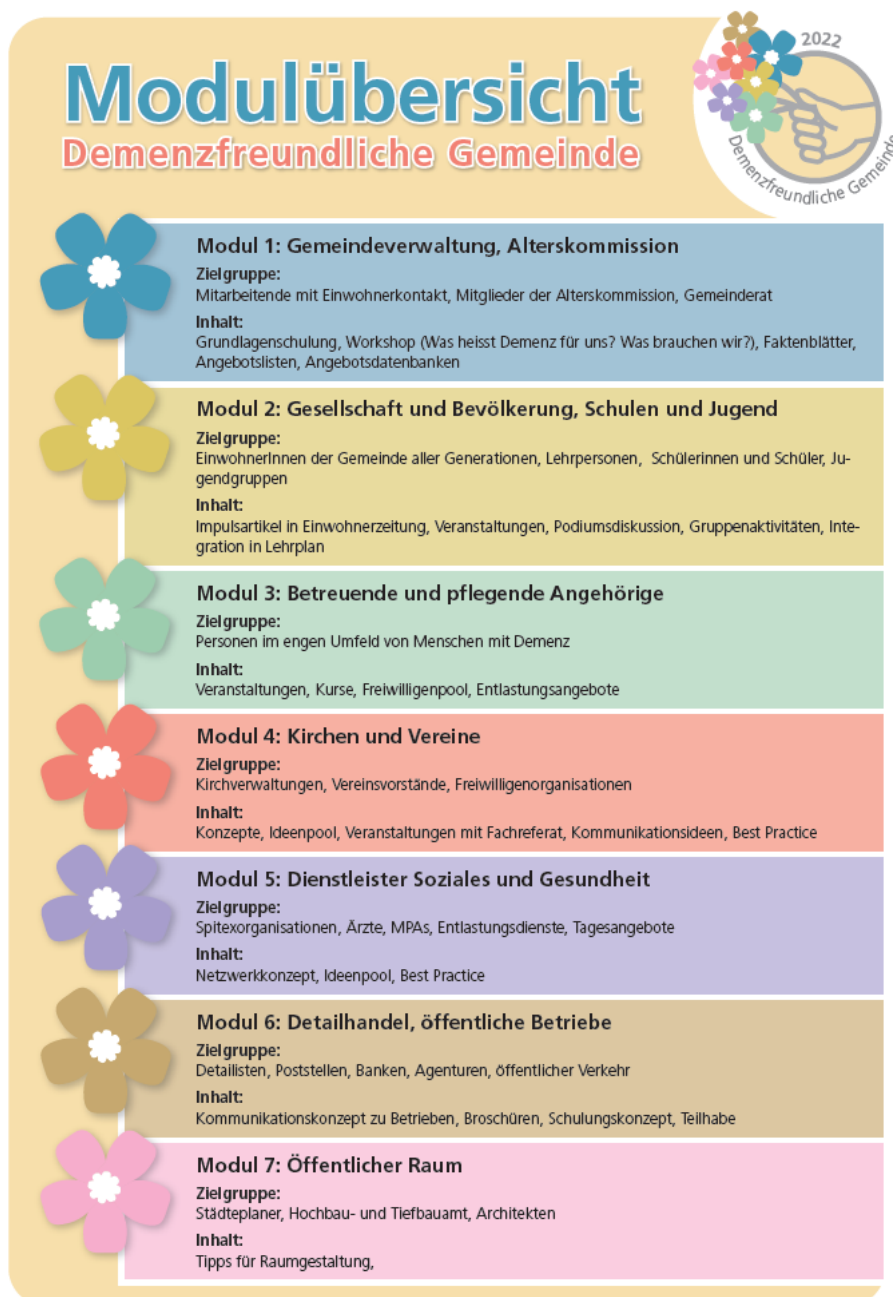
Das Ziel ist eine Verstetigung. Nach Ablauf der Auszeichnung kann durch einen einfachen Prozess die Auszeichnung verlängert werden.

5 Module des Leitfadens

Gemäss Konzept sollen den Gemeinden verschiedene Module zur Verfügung gestellt werden. Im Leitfaden werden diese Module dargestellt. Die Gemeinden können wählen, welche Module für ihre konkrete Ausgangslage die passenden sind. Die Dokumente pro Modul stehen den Gemeinden in einem geschützten Downloadbereich zur Verfügung. Dieser Downloadbereich wird von der Koordinationsstelle betrieben. Die Projektgruppe hat einige Module bereits detailliert erarbeitet. Der Inhalt der weiteren Module ist im Detail durch die Koordinationsstelle zu erarbeiten.








5.1 Modulübersicht

Jedes Modul ist mit nachhaltigen Massnahmen gekoppelt. Der Einsatz eines Modules dauert mehrere Jahre und geht über den Zeitpunkt des Rückblicks/ der Evaluation nach 2 Jahren hinaus.



Modulübersicht
Demenzfreundliche Gemeinde

2022
Demenzfreundliche Gemeinde

	<p>Modul 1: Gemeindeverwaltung, Alterskommission</p> <p>Zielgruppe: Mitarbeitende mit Einwohnerkontakt, Mitglieder der Alterskommission, Gemeinderat</p> <p>Inhalt: Grundlagenschulung, Workshop (Was heisst Demenz für uns? Was brauchen wir?), Faktenblätter, Angebotslisten, Angebotsdatenbanken</p>
	<p>Modul 2: Gesellschaft und Bevölkerung, Schulen und Jugend</p> <p>Zielgruppe: EinwohnerInnen der Gemeinde aller Generationen, Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler, Jugendgruppen</p> <p>Inhalt: Impulsartikel in Einwohnerzeitung, Veranstaltungen, Podiumsdiskussion, Gruppenaktivitäten, Integration in Lehrplan</p>
	<p>Modul 3: Betreuende und pflegende Angehörige</p> <p>Zielgruppe: Personen im engen Umfeld von Menschen mit Demenz</p> <p>Inhalt: Veranstaltungen, Kurse, Freiwilligenpool, Entlastungsangebote</p>
	<p>Modul 4: Kirchen und Vereine</p> <p>Zielgruppe: Kirchverwaltungen, Vereinsvorstände, Freiwilligenorganisationen</p> <p>Inhalt: Konzepte, Ideenpool, Veranstaltungen mit Fachreferat, Kommunikationsideen, Best Practice</p>
	<p>Modul 5: Dienstleister Soziales und Gesundheit</p> <p>Zielgruppe: Spitexorganisationen, Ärzte, MPAs, Entlastungsdienste, Tagesangebote</p> <p>Inhalt: Netzwerkkonzept, Ideenpool, Best Practice</p>
	<p>Modul 6: Detailhandel, öffentliche Betriebe</p> <p>Zielgruppe: Detailisten, Poststellen, Banken, Agenturen, öffentlicher Verkehr</p> <p>Inhalt: Kommunikationskonzept zu Betrieben, Broschüren, Schulungskonzept, Teilhabe</p>
	<p>Modul 7: Öffentlicher Raum</p> <p>Zielgruppe: Städteplaner, Hochbau- und Tiefbauamt, Architekten</p> <p>Inhalt: Tipps für Raumgestaltung,</p>

6 Abläufe

6.1 Kantonsweit tätige Koordinationsstelle

Rolle der Koordinationsstelle:

- Aktives Zugehen auf die Gemeinden
- Die Gemeinden erarbeiten im Jahr 2022/23 die Legislaturschwerpunkte für 2023-2027. Rechtzeitige Kontaktnahme ist wichtig.
- Erstberatung bei Interesse
- Mitgestalten des Kick-Offs
- Abstecken, welche Module/Massnahmen bei der betreffenden Gemeinde am ehesten Sinn machen
- Modulübergabe
- Übergabe Auszeichnung (Aufkleber, Aufsteller (Blume))
- Weitere Begleitung der Gemeinden
- Weiterentwicklung den Leitfadens aus den Erfahrungen der Gemeinden
- Demenz-Daten à jour halten
- Pflege und Ausbau Downloadbereich für die Gemeinden

Rahmenbedingungen:

- Bereitschaft für die Akquise
- Hohes Mass an Fachwissen
- Verlässlicher Ansprechpartner für die Gemeinden
- 20-40% Pensum (Pilotphase)
- Erreichbarkeit an mindestens 4 Tagen die Woche

6.2 Rolle der Gemeinde

- Organisiert eine Kick-Off Veranstaltung
- Stellt die Ressourcen zur Verfügung (Ansprechperson, Finanzmittel, Räume, Präsentationsmittel)
- Wählt das erste Modulpaket aus
- Erarbeitet mit Hilfe des Leitfadens spezifische Massnahmen (Details siehe Modulleitfaden)
- Setzt die Massnahmen um
- Kommuniziert im öffentlichen Publikumsorgan das Vorhaben
- Spricht ein (minimales) Budget für die Umsetzung der geplanten Massnahmen
- Es ist für Gemeinden allenfalls sinnvoll, DfG in die Legislaturplanung aufzunehmen.¹⁴
- weiteres

6.3 Kommunikation mit den Gemeinden

Nachfolgend Ideen aus der Projektgruppe, wie mit den Gemeinden kommuniziert werden kann:

- VTG-Herbsttagungen für Gemeindepräsidenten (im September 2020 durch Projektgruppe erfolgt)
- 3 Pilotgemeinden finden, gross, mittel, klein (jede Gemeinde wählt 2 bis 3 Module, von Vorteil verschiedene) → bis September 2021 (2 Gemeinden durch Projektgruppe gefunden)

¹⁴ Im Anhang findet sich eine Musterformulierung für das Legislaturziel «Demenzfreundliche Gemeinde»

- Bericht über Start in den Pilotgemeinden im Januar 2022
- Berichte über Zwischenstand → ca. Mitte 2022 oder nach dem 1. Moduleinsatz
- Medienberichten nach Pilotphase
- VTG Kommunikation via Mailing, Homepage und VTG direkt-Zeitschrift
- Information an der Veranstaltung des Kantons Thurgau für die Verantwortlichen in Altersfragen der Gemeinden, Kanton Thurgau
- Koordinationsstelle schreibt alle Gemeinden an und fasst nach Pilotphase nach (Akquisition)

6.4 Umsetzungsplan

Pilotphase

Es ist vorgesehen, von Januar 2022 bis Dezember 2022 eine Pilotphase mit 3-4 ausgewählten Gemeinden im Kanton Thurgau von unterschiedlicher Grösse durchzuführen. Während dieser Pilotphase setzen diese Gemeinden je 2 Module ein. Es wird zu diesem Zeitpunkt die Module 1,2,4 und 6 zur Verfügung stehen. Die weiteren Module werden parallel weiterentwickelt. Die Koordinationsstelle betreut zusammen mit dem Projektteam diese Phase. Die Pilotphase hat zum Ziel die Praxistauglichkeit des Leitfadens zu überprüfen, die Rollen zwischen Koordinationsstelle und Gemeinden zu schärfen und den Leitfaden weiterzuentwickeln, damit ein Rollout über weitere Gemeinden möglich ist. Die Pilotphase wird in der Hälfte der Laufzeit überprüft. Von einem aufwändigen Evaluationsverfahren (z.B. durch einen Drittanbieter) wird abgesehen.

Regelbetrieb

Im Regelbetrieb stehen alle Module zur Verfügung. Die Koordinationsstelle arbeitet selbstständig, ist durch die Gemeinden und den Kanton finanziert.

Wichtigste Meilensteine

2020: Konzeptphase

	2021										2022												2023		
	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär	Apr	Mai	Jun	Jul	Aug	Sep	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	Mär		
Konzeptphase																									
Leitfaden für Pilotphase erarbeiten																									
Koordinationsstelle gefunden	X																								
Finden von 3 bis 4 Pilotgemeinden																									
Präsentation bei Resonanztagung										X															
Startevaluation																									
Startphase Pilot in den Gemeinden																									
Pilotphase																									
Zwischenevaluation																									
Schlussevaluation (intern)																									
Überführung in Regelbetrieb und Überarbeitung Leitfaden																									

6.5 Finanzierung

Die Pilotphase von 2021- 2022 soll über Drittmittel finanziert werden. Die Pilotgemeinden müssen keinen Beitrag entrichten.

Die Projektgruppe hat von folgende Drittfinanzierern Zusagen erhalten:

- Berty Frei-Jung Stiftung: Fr. 5000.-
- Gemeinnützige Gesellschaft Thurgau: Fr. 5000.-
- Stiftung Symphysis: Fr. 40'000.-

Total: Fr. 50'000.- gesichert (Stand Februar 2021)

Für die Pilotphase von rund 16 Monaten ist folgendes Budget vorgesehen:

Budget für Koordinationsstelle der Pilotphase, 1.8.2021-31.12.2022. Durch Stiftungen zu tragen	16 Monate
	Betrag
30% Personalkosten von 1.8.2021-31.12.2022 inkl. Sozialleistungen	CHF 40 000,00
Büromiete, Büroinfrastruktur, Telefonie	CHF 6 000,00
Drucksachen (Flyer, Präsentationsmaterial)	CHF 2 500,00
Überarbeitung bestehende homepage für Präsentation und evtl. download für Dokumente	CHF 1 500,00
Reisespesen (z.B. Fahrten zu Gemeinden)	CHF 1 000,00
Pauschale für Nachbearbeitung Leitfaden	CHF 2 000,00
Eigenleistungen (Büromiete, Büroinfrastruktur)	-CHF 6 000,00
Reserve/ Diverses	CHF 3 000,00
Total Ausgaben	CHF 50 000,00

Detailliertes Budget für die Pilotphase (siehe Folgeseite):

Phase während der Pilotphase	Jahr	Zeitraum	Stelle	Stun	Stellen%	Ansatz	Betrag
Konzeptphase: Kommunikation, Leitfaden, Kontakt Gemeinden, Vorbereitung Evaluation für Pilot	2021	1.8.-31.12.	ALZ	40	ca. 6%	Fr. 57.00	CHF 2'280.00
		15.11.-31.12.	Begleitung durch DFG- Projektleitung	15		Fr. 100.00	CHF 1'500.00
		15.11.-31.12.	Begleitung durch KnowHow- Trägerin	15		Fr. 100.00	CHF 1'500.00
Startphase Pilotgemeinden: Veranstaltungen Gemeinden, Beraten von gemeinden, Weiterentwicklung Leitfaden	2022	1.1.-31.3.	ALZ	125	ca. 25%	Fr. 57.00	CHF 7'125.00
			Begleitung durch DFG- Projektleitung	15		Fr. 100.00	CHF 1'500.00
			Begleitung durch KnowHow- Trägerin	12		Fr. 100.00	CHF 1'200.00
Begleitung Pilotgemeinden: Beraten und Begleiten der Pilotgemeinden, Weiterentwicklung Leitfaden		1.4.-1.12	ALZ	300	ca. 25%	Fr. 57.00	CHF 17'100.00
			Begleitung durch DFG- Projektleitung	10		Fr. 100.00	CHF 1'000.00
Evaluation		1.12.-31.12.	ALZ	40	ca. 25%	Fr. 57.00	CHF 2'280.00
Überarbeitung Leitfaden und Überführung in Regelbetrieb: neue Gemeinden finden, Finanzierungsmodell schärfen	2023	1.1.-31.3.	ALZ	80	ca. 15%	Fr. 57.00	CHF 4'560.00
Total Ausgaben							CHF 40'045.00

Die Finanzierung des Regelbetriebes ist im Detail noch zu diskutieren. Die Projektgruppe ist der Auffassung, dass der Regelbetrieb sowohl vom Kanton (Massnahme aus Geriatrie- und Demenzkonzept, idealerweise Sockelbeitrag an Koordinationsstelle) wie auch von den Gemeinden (Leistungsbezogener Beitrag) finanziert werden soll. Die Projektgruppe meint, eine Gemeinde müssten mindestens bereit sein, einen Betrag von Fr. 1000.- pro Jahr pro Modul zu zahlen.

7 Alzheimer Thurgau als Koordinationsstelle

Alzheimer Thurgau hat sich im September 2021 ausdrücklich für die für die Umsetzung des Projektes DfG nötige Koordinationsstelle verantwortlich erklärt.¹⁵ Damit steht den Gemeinden eine kantonsweit tätige Stelle zur Verfügung, welche die oben in Ziff. 6.1. formulierten Rahmenbedingungen bestens erfüllt.

¹⁵ Vgl. Protokollauszug im Anhang

8 Schlussbemerkung

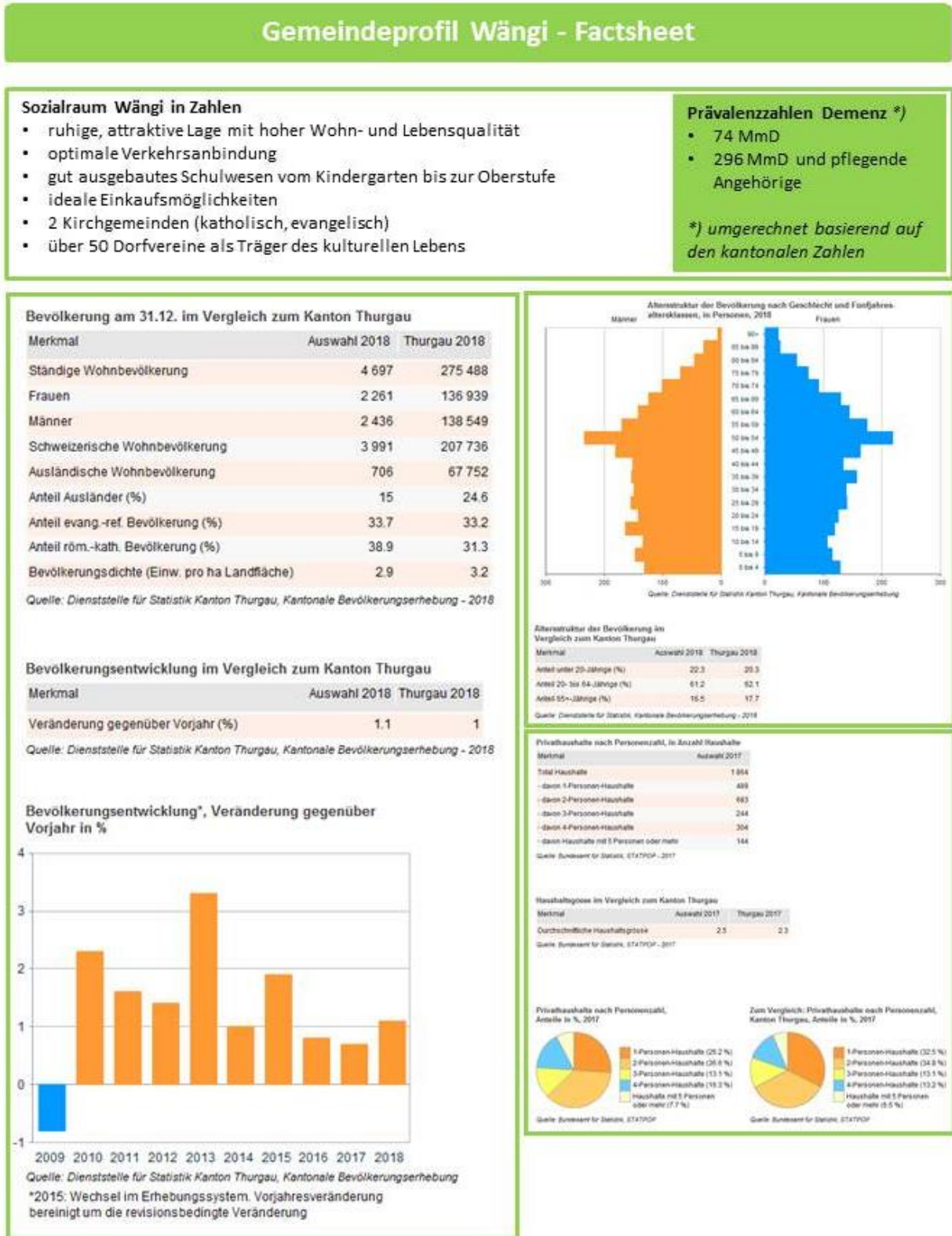
Mit vorliegendem Konzept, dem Leitfaden mit Modulen und der Muster-Präsentation erachtet das Projektteam den ihm von «Brennpunkte Gesundheit Thurgau» erteilten Auftrag als erledigt und hofft, dass die Umsetzung mit Alzheimer Thurgau als Koordinationsstelle schwungvoll erfolgt. In der Pilotphase unterstützen einzelne Mitglieder des Projektteams Alzheimer Thurgau in der Koordinationsstelle, dies bis Alzheimer Thurgau die eigenen personellen Ressourcen aufgebaut hat.

Alle Mitglieder des Projektteams stehen den Gemeinden und anderen Interessierten für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

9 Anhänge

9.1 Zahlen-Fakten-Analyse

Gemeindeprofil (Muster)



Gemeindeprofil Wängi - Factsheet (Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Thurgauer Themenatlas und Homepage Wängi)

9.2 Prävalenzzahlen Thurgau



Antwort per Mail am 30.01.2020 von Dr.rer.soc. Maya Ackermann, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Alzheimer Schweiz:

Die aktuellsten verfügbaren Zahlen weisen darauf hin, dass im Kanton TG **2896 Personen mit Demenz zu Hause** leben.

Diese Zahl beruht auf:

- der aktuellen SOMED-Statistik des Bundesamtes für Gesundheit (<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/gesundheitswesen/alters-pflegeheime.html>)
- der RAI-Studie (Bartelt, G. 2012. Auswertung von RAI-Daten im Auftrag der Schweizerischen Alzheimervereinigung. Technischer Bericht)
- den Prävalenzraten von EuroCode (Reynish, Emma L. et al. 2009. EUROCODE: Report of WP 7 2006. Prevalence of Dementia in Europe. Online.)
- Bundesamt für Statistik (2019): Statistik der Bevölkerung und Haushalte (STATPOP)

Berechnung mit RAI-Durchschnittswert	2018	2017
Anteil Demenz im Heim	64.50%	64.50%
Anzahl Personen im Heim total per 31.12.	2892	2904
Anzahl MmD total	4498	4379
Anzahl MmD im Heim	1865	1873
Anzahl MmD zu Hause	2633	2506

Berechnung mit kantonsspezifischen Heimprävalenzen	2018	2017
Anteil Demenz im Heim	55.40%	55.40%
Anzahl Personen im Heim total per 31.12.	2892	2904
Anzahl MmD total	4498	4379
Anzahl MmD im Heim	1602	1609
Anzahl MmD zu Hause	2896	2770

Die Berechnungen habe ich für euch angefertigt, die sind nirgendwo publiziert. Wie du siehst, gibt es zwei unterschiedliche Zahlen. Der Unterschied beruht darauf, welche Zahl man für die Anzahl Menschen im Heim mit Demenz für den Kanton Thurgau verwendet. Entweder man nimmt den gesamtschweizerischen Durchschnitt (64.5%) oder man nimmt die Zahl, die spezifisch für den Kanton Thurgau ausgewiesen wird (55.4%).

Die Berechnungsmethode bleibt aber in beiden Fällen ähnlich und diese habe ich aus der Kostenstudie abgeschaut (Anhang oder hier: <https://www.alzheimer-schweiz.ch/ueber-demenz/beitrag/alzheimer-schweiz-demenzkostenstudie-2019-gesellschaftliche-perspektive/>).

Für den Fall, dass man mit dem schweizweiten Durchschnittswert rechnet, sieht das Prozedere so aus:

1. Gemäss RAI-Studie beträgt der durchschnittliche Anteil Heimbewohner mit Demenzverdacht/-diagnose 64.5%. Also durchschnittlich 64.5% aller Bewohnerinnen im Heim haben eine Demenzdiagnose oder -verdacht.
2. Dann schaut man in der offiziellen SOMED-Statistik des Bundes, wie viele Personen per 31.12. in den Heimen gelebt haben.

3. Dann berechnet man basierend auf diesen beiden Zahlen, wie viele Menschen mit Demenz in den Heimen wohnen.
4. Dann zieht man die Prävalenzzahlen bei, also die Zahlen, die angeben, wie viele Menschen mit Demenz total in einem Land leben.
5. Von dieser Prävalenzzahl wird dann der Anteil Heimbewohner mit Demenz abgezogen, um auf die verbleibende Anzahl Menschen mit Demenz zu Hause zu kommen.

Der relevante Auszug diesbezüglich aus der Kostenstudie, die sich auf die gesamte Schweiz bezog:
*«Zur Ermittlung der Menschen mit Demenz im Heim stützen wir uns auf eine Auswertung von RAI-Daten aus 386 Heimen in 14 Kantonen der Deutschschweiz sowie dem Tessin, die im Jahr 2012 im Auftrag von Alzheimer Schweiz erstellt wurde. RAI (Resident Assessment Instrument) ist ein Assessment-Instrument zur Abklärung des Pflegebedarfs. Gemäss den Ergebnissen dieser Studie haben 47.6% der Heimbewohner/innen eine diagnostizierte Demenz. Bei weiteren 16.9% ist aufgrund ihrer Einstufung auf der Skala der kognitiven Leistungsfähigkeit (CPS) ein Demenzverdacht begründet. Insgesamt liegt bei **64.5%** der Heimbewohner/innen entweder eine Demenzdiagnose oder ein Demenzverdacht vor. (...) Der Samed-Statistik lässt sich entnehmen, dass Ende Dezember 2017 95'027 Klientinnen und Klienten in Alters- und Pflegeheimen gelebt haben (...). Auf dieser Basis lässt sich abschätzen, dass 2017 **61'292 Menschen mit Demenz im Heim** wohnhaft waren. (...) Die Anzahl Menschen mit Demenz zu Hause ergibt sich aus der Differenz aller Menschen mit Demenz und der Anzahl Menschen mit Demenz im Heim. Insgesamt leben 89'786 Menschen mit Demenz zu Hause. Gemäss dieser Berechnungsart leben knapp 60% aller Menschen mit Demenz zu Hause.»*

Gemäss der zweiten Berechnungsmöglichkeit werden kantonsspezifische Heimprävalenzen verwendet. Denn in der erwähnten RAI-Studie wurden auch kantonsspezifische Demenzraten in den Heimen berechnet. 64.5% ist quasi nur der Durchschnitt für die gesamte Schweiz. Schaut man sich aber die kantonalen Raten an, sieht es so aus, als würden im TG z.B. «lediglich» 55.4% aller Menschen im Heim eine Demenzdiagnose oder -verdacht haben, nicht 64.5%. Das hat dann zur Folge, dass im Kanton TG weniger im Heim leben und mehr noch zuhause.

Der hierfür relevante Auszug aus der RAI-Studie (ebenfalls im Anhang):

9.6 Auswertung nach Kantonen

Kanton (ohne AR und OW- geringe Fallzahl) <i>Fett-RAI-Kantone bzw. grosse Abdeckung (TG)</i>		Demenzdiagnose/-verdacht		
		Weder Diagnose noch Verdacht auf Demenz	Demenzdiagnose oder -verdacht	Gesamt
AG	Anzahl	1008	1615	2623
	in %	38.4%	61.6%	100.0%
BE	Anzahl	1608	3365	4973
	in %	32.3%	67.7%	100.0%
BL	Anzahl	108	142	250
	in %	43.2%	56.8%	100.0%
BS	Anzahl	683	1719	2402
	in %	28.4%	71.6%	100.0%
GL	Anzahl	78	84	162
	in %	48.1%	51.9%	100.0%
LU	Anzahl	286	437	723
	in %	39.6%	60.4%	100.0%
NW	Anzahl	144	129	273
	in %	52.7%	47.3%	100.0%
SG	Anzahl	972	1101	2073
	in %	46.9%	53.1%	100.0%
SO	Anzahl	851	1367	2218
	in %	38.4%	61.6%	100.0%
TG	Anzahl	768	953	1721
	in %	44.6%	55.4%	100.0%
TI	Anzahl	1357	2525	3882
	in %	35.0%	65.0%	100.0%
ZG	Anzahl	149	188	337
	in %	44.2%	55.8%	100.0%
ZH	Anzahl	1230	3169	4399
	in %	28.0%	72.0%	100.0%
Gesamt	Anzahl	9277	16831	26108
	in %	35.5%	64.5%	100.0%

→ D.h. je nachdem, ob man den RAI-Durchschnittswert für die gesamte Schweiz oder er kantons-spezifische Anteilswert für MmD in den Heimen verwendet, gelangt man zu einer anderen Anzahl MmD zuhause. Ich würde in eurem Fall dafür plädieren, die kantonspezifische Zahl, also **2896**, zu verwenden, weil sie genau auf euren Kanton zugeschnitten ist.

Wenn du publizierte Zahlen zitieren möchtest, kannst du dich auf die Demenzkostenstudie beziehen (Anhang oder hier: <https://www.alzheimer-schweiz.ch/ueber-demenz/beitrag/alzheimer-schweiz->

demenzkostenstudie-2019-gesellschaftliche-perspektive/). Für die Berechnungen wurde dort der gesamtschweizerische Wert genommen. D.h. demgemäss müsstest du eine Zahl von 2506 Personen im Kt. TG mit Demenz zu Hause ausweisen. Diese Zahl basiert dann halt auf 2017-er Daten und eben wie gesamt dem Durchschnittswert.

Ich würde dir aber empfehlen, die neusten und kantonsspezifischen Zahlen zu verwenden, also 2896, d.h. rund 2900.

9.3 Prävalenzzahlen; Beispiel Bezirk Arbon

	65-79 Anzahl Demenz	80+ Anzahl Demenz	65+ Total Anzahl im Heim	65-79 Anzahl Phase 2 (Heim)	80+ Anzahl Phase 2 (Heim)	Total Anzahl zu Hause	65-79 Anzahl Phase 1	80+ Anzahl Phase 1
Kanton Thurgau	1403	3054	1'587	500	1088	2869	903	1966
Bezirk Arbon	293	724	362	104	258	655	189	466
Amriswil	63	159	79	22	57	143	40	102
Arbon	80	210	103	28	75	187	51	135
Dozwil	4	9	4	1	3	8	2	6
Egnach	22	48	25	8	17	45	14	31
Hefenhofen	5	9	5	2	3	9	3	6
Horn	17	47	23	6	17	41	11	30
Kesswil	6	16	8	2	6	14	4	10
Roggwil	14	29	15	5	10	28	9	19
Romanshorn	62	156	78	22	56	141	40	100

Datenquelle: Dienststelle für Statistik Kanton Thurgau, Kantonale Bevölkerungserhebung
 Bevölkerung mit Hauptwohnsitz im Kanton Thurgau; ausländische Bevölkerung mit den Bewilligungen B, C oder L-Bewilligung von 12 Monaten oder mehr.

Weitere Quellen

Anteil Demenz im Heim (Bartelt)

Anteil MmD aus Ü65 Bericht Ecoplan, Demenzkostenstudie, Schlussbericht 8.10.2019

9.4 Umfrage der Projektgruppe bei Thurgauer Berufsbeistandschaften

Das Ergebnis der im Kanton Thurgau im Frühjahr 2020 bei Berufsbeistandschaften durchgeführten Umfrage führte insofern zu keinem klaren Ergebnis, als z.B. unklar blieb, ob die Fälle von Personen mit Demenz zunehmen.

Alle Beistandschaften betreuen jedoch nachweislich Personen mit Demenz und bezeichnen die Mandate im Durchschnitt als mittelaufwändig (15 bis 30 Stunden pro Jahr).

Umfrage bei Berufsbeistandschaften im Kanton Thurgau, Stand per 31.12.2019

Vorgehen: Anfrage bei den KESB's, welche BBT in ihrem Bezirk tätig sind (es gibt keine kantonale Übersicht), Anfrage an die einzelne BBT 30.04.20, Nachfrage Juni 2020

Beistandschaft	umfasst die Gemeinden	Einwohner im Einzugsgebiet	Anzahl geführte Mandate (Stand 31.12.19)	Kind	Erwachsene	Davon Menschen mit Demenz	Aufwändig es Mandat (über 30 Std.pro Jahr)	mittleres Mandat (über 15 bis 30 Std.pro Jahr)	Klein, einfaches Mandat (bis 15 bis Std.pro Jahr)	Steigende Fallzahlen in letzten Jahren (gefühl oder erhoben)
Bezirk Arbon										
Arbon	Arbon	13745	k.A.							
Oberthurgau	Egnach, Salsmach, Hefenhofen, Sommeri, Kesswil, Utwil, Göttingen, Alttau, Langrickenbach, Dozwil	15077	136			8	2	4	2	nein
Romanshorn	Romanshorn, Horn	14134	256	73	183	16	1	13	2	nein
Bezirk Frauenfeld										
Frauenfeld Stadt	Frauenfeld	25622	330			20	k.A.	k.A.	k.A.	nein
Thurgau Nordwest	Schlatt, Basadingen-Schlattigen, Diessenhofen, Wagenhausen, Eschenz, Mammern, Steckborn, Homburg, Berlingen	18001	168			10		10		ja
Frauenfeld Land	Thundorf, Stettfurt, Matzingen, Gachnang, Neunforn, Uesslingen, Höttilen, Warth-Weiningen, Herdern, Pflun, Mollheim, Höttingen, Felben-Wellhausen	25205	188	103	85	11	k.A.	k.A.	k.A.	ja, 2013: 108 und laufend steigend bis aktuell (2020) 210 Mandate
Region Märstetten	Affeltrangen, Amlikon-Bissegg, Bussnang, Kemmental, Märstetten, Wigoltingen	14319	k.A.							
Bezirk Kreuzlingen										
Kreuzlingen	3 Gemeinden, Kreuzlingen, Bottighofen, Göttingen, inkl. Raperswilen gerechnet	26557			208	33	13	7	13	nein
Oberthurgau (siehe Arbon)										
Region Märstetten (siehe Frauenfeld)										
Regionale Berufsbeistandschaft See	Münsterlingen, Tägerwilen, Ermalingen, Waldi, Salenstein, Gottlieben	14525	106			6	30 (alle)	56 (alle)	20 (alle)	dauerhaft 105-115 Mandate in letzten 5 Jahren, Abgänge und Neuzugänge, ohne private Mandate
Bezirk Münchwilen										
Regionale Berufsbeistandschaft Münchwilen	alle 13 Gemeinden des Bezirks, Aadorf, Bettwiesen, Bichelsee-Balterswil, Braunau, Eschlikon, Fischingen, Lommis, Münchwilen, Rickenbach, Sirmach, Tobel-Tägerschen, Wängli, Wilen	47508	490			36	k.A.	k.A.	k.A.	
Bezirk Weinfelden										
Region Märstetten (siehe Frauenfeld)										
Region Weinfelden	Weinfelden, Böggen, Berg und Birwinken	20292	242			11	2	4	5	
Region Bischofszell	9 Gemeinden, aus Homepage nicht eruierbar welche; selber eruiert: Bischofszell, Erlen, Hauptwil-Gottshaus, Hohentannen, Kradolfschönenberg, Schönholzerwilen, Sulgen, Wuppenau, Zihlschlacht-Sitterdorf	24204	405			12	k.A.	k.A.	k.A.	
Stand 18.06.20/AE	es fehlen noch ca. 1738 Einwohner	276989								

9.5 Kosten pro Person mit Demenz (im Heim oder zu Hause)

Abbildung 21: Durchschnittskosten pro Person in CHF, nach Schweregrad der Demenz

Kostenart	Im Heim		Zu Hause		
	Schweregrad	mittelschwer bis schwer	leicht	mittelschwer	schwer
	[CHF pro Person]		[CHF pro Person]	[CHF pro Person]	[CHF pro Person]
Direkte Kosten					
Spitalkosten	-	-	-	5'393	5'393
Heimkosten	89'415	-	-	-	-
Spitexkosten	-	-	2'246	6'580	6'580
Arztkosten	229	-	229	229	229
Medikamentenkosten	112	-	112	112	112
Kosten der interdisziplinären Diagnostik	-	-	325	325	-
Indirekte Kosten					
Informelle Pflege und Betreuung	-	-	28'616	80'126	117'327
Total	89'756	-	31'529	92'764	129'641

Auszug aus: Ecoplan, Alzheimer Schweiz Demenzkostenstudie 2019, Bern, 08.10.2019

https://www.alzheimer-schweiz.ch/fileadmin/dam/Alzheimer_Schweiz/Dokumente/Ueber_Demenz/Zahlen-Fakten/Demenzkostenstudie_2019_Gesellschaftliche_Perspektive.pdf (aufgerufen 27.10.21)

9.6 MUSTER - Formulierung Legislaturziel Demenzfreundliche Gemeinde

Eine Demenzfreundliche Gemeinde ist besorgt, dass Menschen mit Demenz in jeder Erkrankungsphase Sicherheit erleben, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben können und ein respekt- und würdevoller Umgang mit ihnen und den pflegenden Angehörigen selbstverständlich ist. Konkret heisst dies:

- **Information und Beratung**

Die Bevölkerung ist über das Krankheitsbild Demenz informiert und weiss um die Wichtigkeit der sozialen Teilhabe, der Wirkung von Stigmatisierung und weiss Bescheid über die Wirkung von Entlastungsleistungen. Betroffene, Angehörige und Interessierte kennen die entsprechenden Anlauf- und Beratungsstellen der Gemeinde.

Massnahmen:

- Projektleitung und Ansprechpartner innerhalb Behörde und Verwaltung sind bekannt
- Öffentliche Informationsveranstaltungen und Sensibilisierungskampagne
- Übersicht aller Entlastungsleistungen inkl. Kosten sind jederzeit abrufbar (Flyer/Homepage)

- **Soziale Kontakte und Sicherheit**

Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Demenz und der pflegenden Angehörigen durch aktive Inklusion und situative Unterstützung. Verständnis- und respektvoller Umgang mit den Betroffenen in der Bevölkerung durch Ressourcenorientierung und sensibilisiertes, wachsam Mitdenken.

Massnahmen:

- Durch die Sensibilisierungskampagne und Wissensvermittlung ist die Bevölkerung informiert und weiss, wie der Umgang mit Menschen mit Demenz bereichernd gestaltet werden kann.
- Gewerbe und öffentliche Dienstleister sind im Umgang mit Betroffenen geschult.
- Freiwilligenarbeit im Bereich Alter/Demenz wird durch Weiterbildung und Anreizsysteme gefördert, so dass Freiwillige Menschen mit Demenz im Alltag unterstützen und bei Aktivitäten begleiten können (siehe Demenzkamerad).

- **Wohnen und Dienstleistungen**

Ältere Menschen, auch MmD, können möglichst lange und selbstbestimmt in der gewohnten Umgebung leben, weil entsprechende Angebote zur Verfügung stehen, um Betroffene und pflegende Angehörige im Alltag zu unterstützen und zu entlasten.

Massnahmen:

- Breites Angebot an zahlbaren Entlastungsleistungen zu Hause wie extern
- zivilgesellschaftliche Unterstützungen (Vereine, Demenzfreunde etc.)
- Vernetzung von professionellen und freiwilligen Organisationen, damit alle gegenseitig die Angebote kennen und diese koordiniert und optimiert angeboten werden können

9.7 Zusage Alzheimer Thurgau als Koordinationsstelle

Auszug aus Protokoll der Vorstandssitzung Alzheimer Thurgau vom 21.09.21:

Alzheimer Thurgau
Geschäftsstelle



f. Demenzfreundliche Gemeinde:

Beschluss Vorstand: Die Verantwortung und der LEAD für die Koordinationsstelle liegt klar bei ALZ TG. Die nötigen personellen Ressourcen sind aktuell auf der GS nicht vorhanden (geschätztes Jahrespensum von 15-20%). ALZ TG ist in der Verantwortung, die geeignete Person zu rekrutieren und diese in die Tätigkeiten einzuführen. Die Stellenausschreibung erfolgt zuerst intern.

Für eine Übergangszeit (bis spätestens März 2022) stehen Urban, Myriam und Marlene bereit, die entsprechenden Aufgaben zu übernehmen – stets mit dem «Hut» von ALZ TG. Gestartet wird mit drei Gemeinden. Am Resonanztag vom 11.11.21 wird dieser Beschluss so kommuniziert.

Wichtig: Quartalsabrechnungen erstellen (für Transparenz und Information an die Spender)